

„Du, Gott, stellst meine Füße auf weiten Raum.“

(Psalm 31,9)

Dekanatssynode am 13. November 2021

- digital, per Zoom –

Bericht des Dekans

Sehr geehrte, liebe Konsynodale,

„du, Gott, stellst meine Füße auf weiten Raum.“ – Diese Worte aus dem 31. Psalm begleiten mich schon seit Monaten. Sie prägen die Gedanken und Gespräche, sie leuchten immer wieder neu auf als Zuspruch und Herausforderung zugleich. Das erlebte ich in den vielen Jahresgesprächen, die ich in der zurückliegenden Zeit mit den Hauptamtlichen der unterschiedlichen Berufsgruppen geführt habe. Ganz deutlich war es auch beim Regionenbesuch in den Kirchengemeinden Trabelsdorf und Walsdorf im Oktober. Letztlich erweist sich diese Grunderfahrung unseres Glaubens auch in den Belastungen durch die Coronapandemie. Und auch beim Wechsel einer Stelle oder beim Eintritt in den Ruhestand ist das Glaubensbekenntnis des Psalmisten eine leuchtende Perspektive.

„Du, Gott, stellst meine Füße auf weiten Raum.“ – Da spricht einer oder eine, der oder die in seiner oder ihrer großen Lebenserfahrung durch viele Veränderungen, durch Freud und Leid hindurch einen Platz gefunden hat, an dem Vertrauen lebt, einen Ort, der Heimat und Geborgenheit vermittelt. Vielleicht ist es ja diese Erfahrung, in der ich aus tiefstem Herzen sagen kann: **„Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein.“** - Und so schön das ist, ist es doch nicht alles. Leben im Geiste Jesu Christi ist mehr, viel mehr. Da sind immer die anderen Menschen, die Vielfalt des Lebens und der Welt im Blick. Das eine will nicht ohne das andere sein. Die Weite lebt und wird bestärkt durch die Vergewisserung im Nahbereich, in der heimatlichen Geborgenheit. Aber diese findet wiederum ihre Erfüllung im Miteinander einer größeren Weite, in der Vielfalt des Lebens auf dieser großen und weiten Welt. In der rechten Balance der Blickrichtungen auf mich und auf die Welt, sieht uns Gott liebevoll an, ist er mitten dabei. So erfüllt sich das ganze Gesetz und die Propheten in dieser dreifach-liebevollen Ausrichtung und Erfahrung: **„Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst! –** Gott ist am Werk. Er sieht jede und jeden Einzelnen unter uns an seinem und ihrem Platz und Ort voller Liebe an und stellt uns in derselben Liebe zugleich hinein in die wunderbare Vielfalt und Weite des Lebens. Ja, **„du, Gott, stellst meine Füße auf weiten Raum!“** –

Für mich ist dieses verheißungsvolle Wort des Psalmbeters eine, wenn nicht die heilvolle, ermunternde und Vertrauen stiftende Perspektive in allen Veränderungsprozessen, die letztlich doch unser ganzes Leben, im persönlichen wie im gemeindlichen und gesellschaftlichen Bereich begleiten und prägen. Dabei denke ich an die drei langjährigen und hochverdienten Kolleg*innen, die im zurückliegenden Sommer ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten haben. **Frau Diplomreligionspädagogin Renate Tallon**, die fast 40 Jahre als Religionslehrerin und davon mehr als 25 Jahre als Leiterin unseres Schulreferates im Dekanatsbezirk Bamberg tätig war. **Herr Pfarrer**

Matthias Spaeter war seit 1998 Seelsorger an unseren Bamberger Kliniken und **Hans-Friedrich Schäfer** war seit 2000 Pfarrer in Höchststadt und über lange Jahre hin stellvertretender Dekan. Alle drei können nun mit ihrer großen Erfahrung und ihrem Standing den weiten und schönen Raum des Ruhestands leben und gestalten.

Zum 1. September hat **Frau Pfarrerin Kerstin Kowalski** nach acht Jahren an der Bamberger Auferstehungskirche die Stelle der Leiterin unseres Schulreferates angetreten. Ebenfalls seit September ist **Kristine Wachter** unsere neue Klinikseelsorgerin und zum 1. Februar 2022 wird **Pfarrer Klaus Eyselein** seinen Dienst auf der 1. Pfarrstelle an der Höchststadter Christuskirche antreten. Seit August sind **Pfarrer Angelika Steinbauer** und **Pfarrer Kerstin Kowalski stellvertretende Dekaninnen im Dekanatsbezirk Bamberg**. In der Nachfolge für Pfarrerin Steinbauer ist nun **Pfarrer Dorothea Münch** Seniorin des Pfarrkapitels zusammen mit **Pfarrer Susanne Wittmann-Schlechtweg**, die weiterhin in diesem Amt bleibt. Neue Ökumenebeauftragte des Dekanatsbezirkes ist **Pfarrer Jutta Müller-Schnurr**. Allen wünsche ich von Herzen die Gewissheit, dass Sie Gott auch in der neuen Aufgabe in den weiten Raum seiner großen Liebe stellt.

Weil Pfarrerin Steinbauer als stellvertretende Dekanin stimmberechtigtes Mitglied im Dekanatsausschuss ist, musste ihr Ehemann, **Pfarrer Andreas Steinbauer**, dort ausscheiden. Für ihn rückte in das Leitungsgremium **Pfarrer Christoph Henzler**, Auferstehungskirche Bamberg, nach. Herrn Steinbauer danke ich sehr für seinen langjährigen Dienst im Dekanatsausschuss und wünsche ihm wie auch Pfarrer Henzler weiterhin alles Gute.

Sehr interessant war der **Regionenbesuch** in der Zeit vom 17. Oktober bis zum 24. Oktober in den beiden Gemeinden Trabelsdorf und Walsdorf. Aus der Visitation einer Gemeinde, die in unserem Dekanatsbezirk eine gute Tradition hat, hat sich erstmals dieses besondere Format eines Regionenbesuches entwickelt. Durch und durch naheliegend, weil sich die Gemeinden in den Regionen unseres Dekanatsbezirkes seit längerer Zeit schon intensiver in den Blick genommen haben, mehr oder weniger viel gemeinsam gestalten und weiteres Kooperieren planen wollen.

Beim Besuch erlebten wir zwei unterschiedlich geprägte Landgemeinden, die aber doch auch Vieles historisch bedingt gemeinsam haben. Das Besuchsteam und auch mich beeindruckte, die hohe Identifikation der Kirchenvorsteher*innen und vieler Mitarbeiter*innen mit ihrer jeweiligen Gemeinde. Da wird in reichem Maße Heimat und Geborgenheit erlebt, die wesentlich sind für das Glaubensleben eines Christen, gerade auch heute. Zugleich spürten wir aber auch viel Interesse und Freude aneinander. Allein die Bereitschaft, sich auf so einen Regionenbesuch einzulassen und ihn vorzubereiten, ist schon ein deutliches Indiz dafür. Beides, Geborgenheit und Weite, zu erleben, war auch für uns als Team eine echte Freude. So stand am Schluss des Besuches der deutliche Vorsatz: Lasst uns doch noch mehr ausprobieren nach dem Prinzip Versuch und Irrtum. Da kann so viel entstehen und die Freude wird wachsen. „**Du, Gott, stellst meine Füße auf weiten Raum!**“ – Wie wunderbar!

Auch unser seit 2017 laufender **Dekanatsentwicklungsprozess** geschieht letztlich nach demselben Prinzip und in dem gleichen Vertrauen. Haupt- und Ehrenamtliche sind gemeinsam in den verschiedenen Gremien und unterschiedlichen Konstellationen unterwegs mit der Frage, wie wir als Kirche unter den Bedingungen unserer Zeit die befreiende Botschaft von der Menschenfreundlichkeit

Gottes zu den Fragen und Herausforderungen der Menschen von heute und morgen bringen können. Das Dekanatsentwicklungs- team und dann auch der Dekanatsausschuss hat in mehreren Klausuren im Laufe des Sommers die Ergebnisse des Prozesses gebündelt und strukturiert auf der Basis des seit Mai bekannten neuen Stellenkontingentes für unseren Dekanatsbezirk. So ist ein erster Entwurf für die Stellenverteilung in den nächsten Jahren entstanden, den wir in diesen Wochen des Novembers in drei Regionenabenden den Vertrauensleuten der Kirchengemeinden und allen Hauptamtlichen präsentieren mit der Bitte um Diskussion in den Kirchenvor- ständen und Rückmeldung. Wir wünschen uns einen gemeinsamen Weg.

Dabei hat sich gezeigt, dass es nicht nur theologisch sondern eben auch strukturell sinnvoll ist, die Fülle an Engagement in den Regionen und über die Pfarrerinnen und Pfarrer hinaus andere Berufsgruppen wie die Diakoninnen und Diakone, die Religionspädagog*innen und Kirchenmusiker*innen als gleichberechtigte Partner*innen im Verkündigungsdienst und so als großen gemeinsamen Schatz der Kirche in den Blick zu nehmen. Ausführlicher berichten wir darüber ja auch im aktuell erschienenen zweiten **Dekanatsbrief**, der in diesen Tagen in allen Gemeinden verteilt wird. –

Ganz bestimmt, es wird sich viel verändern – wie überall in der Gesellschaft -. Das mag immer wieder auch Angst machen und den Schmerz des Abschieds von Liebem und Gewohntem aufbrechen lassen. Das geht auch mir ganz oft so. Und doch geht es darum, in der Veränderung die große Chance in Gegenwart und Zukunft zu erkennen. Letztlich gehört dieser Gedanke genuin zu unserer lutherischen Kirche, die ja eine immer neu auf der Basis des Evangeliums in die aktuelle Gegenwart hinein zu reformierende Kirche ist. Gott selbst ist es, der unsere Füße und Hände, unsere ganze Person, seine Gemeinde und seine ganze Kirche in den weiten Raum seiner Liebe und Menschenfreundlichkeit stellt. Und wir alle – Haupt- und Ehrenamtliche – haben den Auftrag dabei mitzuwirken. Wir sind dabei Gottes Mitarbeiter, wie der Apostel Paulus sagt. Es geht um den Menschen und nicht um die Kirche. Aber Gott braucht und will seine Kirche, dass durch sie das Evangelium bei den Menschen in der Zeit berührend und trefflich ankommt.

Über die Sommerzeit hin hat sich bei Vielen der Eindruck breit gemacht, dass die **Coronapandemie** überwunden und beendet sei. Dass dem nicht so ist, erleben wir in den aktuellen Tagen auf dramatische Weise. Die Inzidenzen steigen in bisher nicht gekanntem Ausmaß und die Coronaampel steht seit Dienstag auf Rot. Die Intensivstation ist in Bamberg voll belegt. Die ersten Schwerkranken wurden inzwischen nach Fulda verlegt. Die Sorge ist groß, in mir, bei den Verantwortungsträgern, wohl in uns allen. Umso mehr müssen wir konsequent vorsichtig sein. Ursprünglich war die Nachhaltigkeit, die Verantwortung für die Schöpfung Gottes, der Grund, diese Synode digital stattfinden zu lassen. Nun hätten wir sie sowieso coronabedingt kaum in Präsenz abhalten können.

So schlimm die Auswirkungen von Corona im Einzelnen auch sind, so ist in dieser Zeit doch auch viel Gutes und Zukunftsträchtiges entstanden. Die Kirche und unsere Gemeinden erlebten einen regelrechten Digitalisierungsschub. Die digitalen Möglichkeiten der Verkündigung scheinen grenzenlos. Stellvertretend für so Vieles nenne ich unseren Schnipselgottesdienst und die inzwischen sonntäglich gestreamten Gottesdienste aus der Erlöserkirche.

Gottesdienstformate haben sich geändert und Liturgien wurden überdacht. Da ist mitten unter uns ein großer, weiter und neuer Raum entstanden. Unsere Gottesdienste, die weltweit gefeiert werden können. Ich freue mich sehr darüber und feiere immer wieder sehr gern und oft bei innerer Berührung mit. Nun gilt es, weiterhin am Ball zu bleiben und immer wieder neu zu überdenken, was wir aus der Krise für die Zukunft fruchtbar werden lassen können.

Neben all' dem Vielen, das tagtäglich und sonntäglich in unseren Gemeinden geschieht und an Liebe und Güte Gottes erfahren wird, gab es in der zurückliegenden Zeit doch auch einige Gottesdienste und Aktionen, die in ganz besonderer Weise in die Ökumene und in die Öffentlichkeit hineinwirkten.

Anfang Juli wurde mit einem betont ökumenisch ausgerichteten Gottesdienst das ganz anders als geplant stattgefundene Jubiläum „**1000 Jahre Stephanskirche Bamberg**“ abgeschlossen. Im großen und coronabedingt begrenzten Festgottesdienst, der auch per Livestream mitgefeiert werden konnte, predigte Landesbischof und Ratsvorsitzender Professor Dr. Heinrich Bedford-Strohm. Erzbischof Professor Dr. Ludwig Schick verlas im Rahmen seiner Ansprache die Grußaderesse des Vatikans. Beide betonten das unkomplizierte ökumenische Miteinander in Bamberg. Darüber können wir uns alle nur freuen, denn eine gelingende Ökumene ist die Grundbedingung dafür, dass die Kirche ihrem Auftrag, das Evangelium überzeugend zu vermitteln, gerecht werden kann. Die Freude an diesem ökumenischen Großereignis war ganz vielen Anwesenden deutlich abzuspüren. Es war die gemeinsame Freude am Herrn, die unser aller Stärke ist.

Ein starkes und nachhaltig wirkendes ökumenisches Zeichen war auch die **Solidaritätsmahnwache** für Pfarrerin Susanne Wittmann-Schlechtweg und Pfarrer Andreas Schlechtweg, die wegen der Gewährung von Kirchenasyl von der Staatsanwaltschaft Bamberg angeklagt sind. Mehrere hundert Menschen versammelten sich in großartiger ökumenischer Verbundenheit auf der Hallstadter Kirchenwiese. Das Gerichtsverfahren wurde seither zweimal verschoben. - - -

Am 24. Oktober erhielt das genannte Pfarrersehepaar Wittmann-Schlechtweg in der Hallstadter Kirche den **Löwenherzpreis** von Human Projects für ihren großen Verdienst um die Menschlichkeit beim Gewähren von Kirchenasyl. Preisträger waren vorher Michael Gorbatschow, der Dalai Lama und Konstantin Wecker, der selber anwesend war und mit seinen starken Musikbeiträgen für Gerechtigkeit, Frieden und wahre Menschlichkeit besonders beeindruckte. Mit den beiden Kollegen wurde der gesamte Kirchenvorstand und alle weiteren ehrenamtlich Engagierten geehrt. Herzlichen Glückwunsch. Es ist großartig.

Seit dem Jahr 2020 feiern wir am **Reformationstag** zwei Dekanatsgottesdienste. Das war auch heuer so. Um 17.00 Uhr wurde in der Bamberger Erlöserkirche und um 19.00 Uhr in der Lonnerstädter St. Oswaldkirche die Bachkantate „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ aufgeführt. Zur Kantate predigte Dr. Nicole Grochowina, Schwester der Christusbruderschaft Selbitz. Ich sage ein herzliches Dankeschön an die beiden Gemeinden für ihre große Gastfreundschaft. Die Musik war berührend schön und nahe bei den Herzen so vieler Menschen wie auch die Predigt.

Herzlich danke ich Frau Dekanatskantorin Schley Reindlov und Herrn Neubauer für die Kinderkonzerte zum Thema „Universum Orgel“, die in vielen Gemeinden des Dekanatsbezirkes jeweils auf sehr große und positive Resonanz stießen.

Liebe Konsynodale, **„du, Gott, stellst meine Füße auf weiten Raum.“** – Beides erlebe ich ganz stark in unserem Dekanatsbezirk: Geborgenheit und Weite, Freiheit aus der Liebe Gottes und die daraus folgende Verantwortung, die wir mit dieser großartigen Perspektive auch wahrnehmen wollen, in und für die Kirche und damit vor allem für die Verkündigung des Evangeliums mit Wort und Tat gerade heute.

Gehen wir in diesem Vertrauen Tag für Tag weiter unseren Weg in all' den Herausforderungen und Veränderungen der Zeit. Das gilt für die Entscheidungen was die Gottesdienste betrifft bei möglicherweise immer noch mehr steigenden Inzidenzwerten und genauso für die gemeinsame Entwicklung der Kirche im Bereich unseres Dekanatsbezirkes.

Ich bin gespannt auf die vielen Gespräche, die wohl unseren Regionenabenden folgen und wie wir mit Geduld, Mut und Zuversicht entscheiden werden, was wie und von wem in Zukunft getan werden soll. Das betrifft aktuell die Besetzung der halben zweiten Pfarrstelle in Hirschaid, wo eine Beratung stattfand, und dann auch das weitere Umgehen mit der zweiten Pfarrstelle an der Auferstehungskirche in Bamberg, wo Pfarrer Henzler aktuell mit einem 0,5-Auftrag die Stelle vertritt und Pfarrerin Schirmer-Henzler im Rahmen der Dekanatsentwicklung ab März 2022 für ein Jahr befristet, gewissermaßen „probeweise“, einen 0,5-Auftrag für Altenheimseelsorge in der Stadtregion bekommt. Es wird dann im Jahr 2022 auch zu entscheiden sein, wie die Pfarrstelle in Walsdorf nach der Ruhestandsversetzung von Pfarrer Rauh zum 1. April 2022 neu besetzt werden soll und ebenso die 3. Pfarrstelle an St. Stephan in Bamberg, nachdem Pfarrer Wagner-Friedrich voraussichtlich zum 1. Juni 2022 in den Ruhestand gehen wird. Schon zum 1. Februar 2022 wird die Stelle eines Dekanatsjugendreferenten frei, weil Herr Diakon Lulla ins Dekanat Sulzbach- Rosenberg wechseln wird.- Immer mehr Gestalt und Relevanz muss in der nächsten Zeit auch die aus den Bildungswerken Bamberg, Coburg und Michelau-Kronach-Ludwigstadt fusionierte Evangelische Erwachsenenbildung Oberfranken West gewinnen. Im neu gebildeten Vorstand sind aus unserem Bereich Pfarrerin Simojoki, Professor Dr. Messingschlager und ich vertreten.

Ich danke Ihnen allen von ganzem Herzen für Ihren vielfältigen und großartigen Dienst. Für mich und hoffentlich auch für Sie ist es trotz aller Anstrengung der besonderen Zeit eine große Freude, zusammen unterwegs zu sein in dem großen und weiten Raum Gottes, in den er uns alle hineingestellt hat und jeden Tag neu hineinstellt. Er inspiriere uns mit seinem Heiligen Geist und schenke jeder und jedem unter uns ganz persönlich die Gewissheit, in der wir voller Dankbarkeit und Vertrauen sagen können: **„Ja, Du Gott und Vater allen Lebens, bist mir nahe und stellst mich immer wieder neu hinein in den weiten Raum gemeinsamen Lebens.“**-

Vielen Dank für Ihre Geduld und Aufmerksamkeit – für alles Hinhören, Hinsehen, Nachdenken, Reden und Tun!

Hans-Martin Lechner
Dekan